

Mein EFD in Brasilien



Als ich nach der Zwölf-Stunden-Reise erschöpft aus dem Flugzeug steige, kommt mir schon die feuchte warme Tropenluft entgegen, und ich muss bald meine mehrschichtige Bekleidung streng reduzieren. ;)

Ich werde von meiner Gastfamilie und den Mitarbeitern der Organisation sehr herzlich brasilianisch empfangen. Mit der Zeit gewöhne ich mich auch an die von Morgens ab 6 bis zum späten Abend mit lautem Rhythmus gefüllten Straßen- das ist also Brasilien.

Bald kennt mich schon das ganze Städtchen (es kennt mich aber ich es nicht :P)

und viele Leute rufen mir auf der Straße zu- schließlich passiert das nicht so oft, dass man eine Gringa (wie sie die Fremden nennen) in den Straßen Ceará-Mirims sieht. ;)

Kinder laufen mir hinterher um von mir ein Autogramm zu ergattern und rufen mir einige englische Worte hinterher: „Hello! What’s your name?“

Immer wieder schieben Jungs ihre Wagen die Straßen rauf und runter. Mit dem eingebauten CD-Player und den riesigen Boxen bringen sie nicht nur die (weniger stabilen) Häuser in Schwingung um die Leute an ihr Geschäft mit wirklich billigen CDs oder DVDs (3 Reais = 1,40 €) lautstark zu erinnern. „Tudo pirata!“ – „Alles Piraterie“ wie mir meine Familie erklärt.

Auf dem Weg zu meiner Arbeit werde ich von zahlreichen Leuten begrüßt.

Alle sind neugierig und wollen wissen was mich in ihr abgelegenes Städtchen geführt hat, wie alt ich bin, ob ich meine Familie nicht schrecklich vermisse und vor allem ob ich reich bin! ;)

Am Anfang kommen die Schüler noch fleißig zu den Englischstunden getrieben von ihrer Neugier über die ganz andere Welt dieser Weißen. Doch leider fehlt es ihnen an Durchhaltevermögen und die abgesprungenen Schüler werden durch neue ersetzt.

Carlos hat nie am Unterricht teilgenommen, aber kommt ab und zu bei der Organisation vorbei um schnell „Hallo!“ zu sagen oder mir eine seiner schönen Zeichnungen zu überreichen. Damit ich seinen Namen nicht vergesse, hat er sich eine Karte angefertigt, die er stolz und professionell auf der linken Seite seines T-Shirts angeheftet hat.

Als ich im Unterricht dasselbe schon zum zehnten Mal (oder öfters) zu erklären versucht habe und der Sinn noch immer nicht bei meinen lieben Brasilianern angekommen ist, bitte ich Edinete, die fleißige, erst 16-jährige Mitarbeiterin, um Hilfe. Nach nicht einmal so vielen Worten wie ich Sätze gemacht habe,

geben die Schüler ein erleuchtetes „ahhh ta!“ von sich.

Durch den Unterricht den ich auf Portugiesisch abhalten muss, weil die Englischkenntnisse meiner Schüler einfach noch nicht ausreichen, bin ich gezwungen die Sprache schnell und auch recht genau zu lernen.

Einige Leute raten mir als Bürgermeisterin der Stadt zu kandidieren, da mein Bekanntheitsgrad den der Eingeborenen Kandidaten schon bei Weitem übertrifft und ich die Wahl „garantiert gewinnen würde“! ;)

Nicht nur diese Aufgabe wird mir angeboten... Eines Tages macht mir der 6-Jährige Nachbarsbub einen „Mama-Sein-Antrag“.

Einmal als ich ihn in das Einkaufszentrum der Hauptstadt mitnehme schaut er mich mit großen Augen an, als die Glastüren uns den Eintritt in das riesige Gebäude erlauben:

„Priska, machen die ganz von selber auf?“ Ich muss schmunzeln.

Durch ihre offene und herzliche Art haben die Brasilianer mein Herz erobert; kein Wunder, dass beim Abschied einige Tränen vergossen werden.
Doch Brasilien wird mich bestimmt wieder sehen!



